



Hessischer Rundfunk
Abteilung Unterhaltung Wort
Erstsendung: 11.08.1984
Länge 52'45

Zwischenbericht

Kriminalhörspiel

von

Hanns-Peter Karr

Regie: Werner Klein

Elektronische Datenverarbeitung und landesweite Vernetzung aller Datenbanken reduzieren die Ermittlungsarbeit der Kriminalpolizei auf das bloße Auswerten von Informationen. Ein Minister ist einem Attentat zum Opfer gefallen. Der Sprengstoff war in einem Fotoapparat versteckt, der mit der Morgenpost gekommen war. Bei den kriminaltechnischen Ermittlungen kommt erstmals das neue, im Zuge verstärkter Sicherheitsbemühungen entwickelte System DIANA zum Einsatz, das Datengestützte Informationsabgleichungs- und Nachforschungs-Arbeitsprogramm, welches in der Lage ist, in kürzester Zeit eine für das menschliche Begriffsvermögen unübersehbare Zahl von Einzeldaten im Zuge komplexer Suchläufe miteinander abzugleichen und zu einem Profil zusammenzuführen.

Mit Peer Augustinski, Christiane Eisler, Eva Garg, Wolf Martienzen,
Karlhans Meuser, Bodo Primus, Erwin Scherschel, Michael Thomas, Hans Timerding

Personen:

Olsen

Weidt

Benneter

Grünfeld

Diana

Minister

Frau Lamm

Eins (Mann)

Zwei (Mann)

Rechte: © Hessischer Rundfunk / Autor

Die Schattengesetze

1. Im Computer bleibt unsere Vergangenheit ein Leben lang abrufbereit (Ewigkeitseffekt).
2. Wem Computerinformationen offenstehen, greift auf sie zu, ob er darf oder nicht. Die Zahl der Menschen, die dadurch Näheres über uns erfährt, bleibt uns unbekannt (Publizitätseffekt).
3. Durch Computer entstehen Fehler, die einem Men so leicht nicht passieren würden (Robotereffekt).
4. Der Computer lenkt den Menschen von seiner wahren Verantwortung ab. (Allaheffekt).
5. Daten gewinnen durch den Computer eine Bedeutung die sie bei ihrer Entstehung nicht hatten (Lawineneffekt).
6. Mit dem Verlust seiner Daten wird der Mensch zum wehrlosen Objekt (Marionetteneffekt).
7. Die etappenweise Ablösung des Menschen durch den Computer führt zum Verlust menschlicher Fähigkeiten und der Gefühlsverwirklichung. Dieser Vorgang wird ständig gesteigert (Amputationseffekt).

Quelle:

Klaus Hümmerich/Peter Gola: Der Mensch im Netz der Datenwelt, München: Knaur 1982 ISBN 3-426-04003-4

(Atmo: Büro)

(Schreibmaschine)

(Tür auf)

Minister: Morgen Frau Lamm.

(Schreibmaschine bricht ab)

Lamm: Guten Morgen, Herr Minister.

Minister: Was liegt denn zuerst an? Ist das die Post?

Lamm: Ja. Um viertel nach neun die Ausschusssitzung, denn um elf die Besuchergruppe ans dem Wahlkreis, um eine wollten die Herren von....

Minister: (hat sich an der Post zu schaffen gemacht)

Na, was ist das denn? Haben wir das bestellt?

Lamm: Der Fotoapparat? Nein, der ist einfach so gekommen, ich weiß auch nicht...

Minister: (spannt den Fotoapparat) Na denn—.... bitte recht freundlich...

(Explosion)

(Schnitt)

Sprecher: Zwischenbericht

Ein Hörspiel von Hanns—Peter Karr in der

Regie von Werner Klein

(Schnitt)

(Atmo: Büro, mehrere Herren, leise Unterhaltungen, letzte Vorbereitungen)

(Unterhaltungen verträpfeln, Stille, als der Innenminister hereinkommt)

Weidt: Meine Dame, meine Herren, ich freue mich, bei unser heutigen Sitzung, auf der der erste Zwischenbericht über das

verabscheuungswürdige Bombenattentat auf den Minister für Landschaftsentwicklung und Umweltfragen vorgelegt werden soll, auch den Innenminister begrüßen zu dürfen, der sich einen Einblick in den Stand der Untersuchung verschaffen möchte. Wenn Sie sich vielleicht selbst kurz vorstellen....

Olsen: Olsen, Sicherungsgruppe Hauptstadt. Wir haben die Untersuchungen hier vor Ort geleitet.

Benneter: Benneter, Bundesanwaltschaft.

Grünfeld: Grünfeld, Bundeskriminalamt.

Diane: Ohlbaum, Untersuchungsgruppe DIANA.

Weidt: Frau Doktor Ohlbaum ist heute bei uns, weil des neuentwickelte rechnergesteuerte System DIANA, das im Zuge der verstärkten Sicherheitsbemühungen in den vergangenen Monaten entwickelt wurde bei der Ermittlungsarbeit zu dem grauenvollen Attentat erstmals eingesetzt wurde und — wenn ich das schon einmal vorweg sagen darf, ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Herr Grünfeld?

Grünfeld: DIANA - das datengestützte Informations— Abgleichungs- und Nachforschungs-Arbeitsprogramm stellt im Augenblick das am höchsten entwickelte computergestützte Ermittlungsprogramm des Bundeskriminalamtes dar. Wir haben uns unmittelbar nach dem schrecklichen Attentat auf den Minister dazu entschlossen, DIANA, dessen Aufbauphase zu jenem Zeitpunkt gerade abgeschlossen war, sozusagen unmittelbar an einen konkreten Ermittlungsaufgabe zu testen, parallel dazu sind natürlich auch die üblichen, in einem solchen Fall notwendigen Fahndungs- und Ermittlungsarbeiten durchgeführt worden.

Wenn Sie vielleicht einige grundsätzliche Worte über die Arbeits— und Vorgehensweise von DIANA sagen würden, Frau Doktor Ohlbaum....

Diana: (räuspert kurz) Des datengestützte Informations- Abgleichungs- und Nachforschungs-Arbeitsprogramm basiert auf den im Zuge der Miniaturisierung und Aufgabenerweiterung entwickelten Fähigkeiten moderner Großrechner, innerhalb kürzester Zeit eine für das menschliche Begriffsvermögen unzumutbar hohe Anzahl ton Einzeldaten unterschiedlicher Quellen im Zuge verschiedener komplexer Suchläufe miteinander abzugleichen und zusammenzufügen. Entsprechende von der Arbeitsgruppe DIANA entwickelte Zusatzprogramme stellen dabei die Kompatibilität der verschiedenen gebräuchlichen Systeme und der von ihnen benutzten unterschiedlichen Programm Sprachen her. Das Hauptprogramm des DIANA-Systems schließlich fügt die auf diese Art extrahierten Einzeldaten zu einem komplexen Profil zusammen, das als Grundlage für weitere Ermittlungen und Fahndungsmaßnahmen benutzt werden kann.

Grünfeld: DIANA nimmt und sozusagen den Kleinkram ab.

Benneter: Der Grundgedanke, wenn ich das einmal anfügen darf, der die Bundesanwaltschaft dazu bewegen hat, der Entwicklung von DIANA zuzustimmen, war die Tatsache, dass in einem hochindustrialisierten Land wie dem unseren in umfänglichen Dateien und im Rahmen zahlreicher Prüfungen und Messungen zahllose Daten und Informationen anfallen, die besser in der Lage sind, komplexe Zusammenhänge durchschaubar zu machen, und dies vor allen Dingen schneller können, als dies bei der herkömmlichen polizeilichen Ermittlungsarbeit der Fall ist.

Womit die Polizei von dem -- Kleinkram, wie Herr Grünfeld schon anführte — entlastet wird und sich verstärkt Fahndungsaufgaben und dem Bereich der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung widmen kann.

Weidt: Zur Untersuchung selbst, meine Herren... Verzeihung, meine Dame, meine Herren. Ja, Herr Olsen?

Olsen: Die Tat wurde, wie Sie alle bereist wissen, mit einem in einem Fotoapparat, Marke OBJEKTA verübt in dem, verpackt in entsprechende Filmpatronen zweimal fünfundzwanzig Gramm hochwirksamen Plastiksprengstoff versteckt waren. Beide Sprengsätze waren über einen Induktionszünder, der sein elektrische Energie aus der Kleinbatterie des Belichtungsmessers bezog, mit dem Auslösemechanismus gekoppelt. Die Zündung erfolgte, sobald der Auslöser betätigt wurde.

(Pause, Papier)

Die Beamten der Sicherungsgruppe fanden also, nachdem sie um acht Uhr fünfundzwanzig alarmiert worden waren und um acht Uhr vierunddreißig im Büro des Ministers eintrafen die Leiche des Ministers im Vorzimmer, rechts neben dem Schreibtisch der Sekretärin vor. Der Notarzt stellte fest, dass der Tod unmittelbar bei der Explosion eingetreten war. Die Sekretärin war durch den Explosionsdruck knapp einen Meter zurückgeschleudert werden und lag vor dem Fenster. Sie war durch die Explosionswirkung und herumfliegende Metall- und Plastikteile des Fotoapparates schwer am Gesicht und am Oberkörper verletzt werden und starb noch auf dem Weg ins Krankenhaus an der Schockeinwirkung und dem eingetretenen

Blutverlust.

(Pause)

Die Lage der beiden Personen können Sie der Skizze im Zwischenbericht entnehmen, Abbildung zwei, Seite 19

(blättern)

Weidt: Soweit also die Sachlage. Während die Sicherungsgruppe sofort die Ermittlung aufnahm und die notwendigen Maßnahmen zur Tatortsicherung und Spurensicherung traf, wurde von der inzwischen informierten Bundesanwaltschaft in Absprache mit der zuständigen Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren übernommen und dem Bundeskriminalamt übergeben, wo eine Sonderkommission unter der Leitung erfahrener Kriminalbeamter gebildet wurde. Zusätzlich wurde das Arbeitsprogramm DIANA informiert und mit den Aufgaben vertraut gemacht.

Grünfeld :

Als die Spezialisten des Bundeskriminalamtes um elf Uhr fünfzig in der Hauptstadt eingetroffen waren, richteten sie zunächst die von der Sicherungsgruppe bereitgestellte Operationsbasis ein und machten sich mit den ersten Ermittlungsergebnissen vertraut. Eine Reihe von Telefon- und Fernschreibstandleitungen wurde in das Bundeskriminalamt und zur Arbeitsgruppe DIANA geschaltet, dazu diverse Funkstrecken für die lokale Kommunikation. Um vierzehn Uhr dreißig — Presse und Rundfunk hatten bereits ausführlich über das Attentat berichtet und verschiedene Journalisten bemühten sich um Stellungnahmen der zuständigen Behörden — nahm die Sonderkommission die Ermittlungstätigkeit auf.

Die Sicherungsgruppe hatte bis dahin festgestellt, dass...ja, Herr Olsen?

Olsen:

Die ersten Untersuchungen und Befragungen in der Poststelle des Ministeriums ergaben, dass das Päckchen mit dem Fotoapparat mit der üblichen Morgenpost um sieben Uhr fünfundvierzig angeliefert wurde. Die Verpackung bestand aus einem , würfelförmigen Pappkarton mit einer Kantenlänge von zwanzig Zentimetern. Die Anschrift war mit Maschine geschrieben und stimmte mit der auf den Briefbögen des Ministeriums angegebenen Anschrift überein, sie war lediglich durch die Zusätze 'persönlich' und 'Eilt!' ergänzt, beide Zusätze mit rotem Filzstift in Druckbuchstaben auf dem Adressenaufkleber. Als Absenderanschrift war eine Firma 'Foto—Heisterkamp' in der Hauptstadt angegeben, Brendelgasse 48, ebenfalls maschinenschriftlich.

Das Päckchen wurde bestimmungsgemäß in der Poststelle geöffnet und der Inhalt in Augenschein genommen. Der Fotoapparat war in cirka zweihundert Gramm grüner Schaumstoff—Flocken eingebettet, ein Begleitschreiben, eine Rechnung oder ein Lieferschein war nicht beigefügt. Der kontrollierende Beamte gab bei der Befragung durch die Sicherungsgruppe zu, dass er darauf verzichtete den Apparat zu öffnen, nachdem er festgestellt hatte, dass ein Film eingelegt war.

Er verzichtete deshalb auch darauf, das Apparat zu spannen und probeweise auf den Auslöser zu drücken. Er brachte den Apparat mit der Verpackung, aus der er vorher die Schaumstoff—Flocken entfernt hatte, mit der anderen Post auf

den Weg zum persönlichen Büro des Ministers. Der Aktenbote , traf damit um acht Uhr fünfzehn im Vorzimmer ein und übergab die gesamte Post der Sekretärin.

Grünfeld: Eine ausgezeichnete Arbeit, wenn man die Kürze der Zeit , in der sie geleistet wurde in Betracht zieht. Nun! Die ersten Erkenntnisse der kriminaltechnischen Untersuchung trafen gegen achtzehn Uhr bei uns ein, bis zu diesem Zeitpunkt waren noch keine ernstzunehmenden Bekennerbriefe oder -anrufe bei den Polizeidienststellen oder der Presse eingegangen, ein Zustand, an dem sich bis heute nichts geändert hat. Unter den gesicherten Spuren befand sich das Typenschild des Fotoapparates mit der Seriennummer und verschiedenen Herstellerkennzeichnungen und dem Markennamen. Die Untersuchung des Adressenaufklebers auf dem Päckchen ergab, dass die Anschrift mit einer mechanischen Schreibmaschine Modell APART geschrieben worden war, es wurde ein Baumwollfarbband verwendet, das nur geringe Benutzungsspuren aufweist.

Die Stärke der Anschläge war gleichmäßig, der Absender oder die Absenderin beherrschte das Zehnfinger-System. Diese und sämtliche anderen gewonnen Erkenntnisse wurden in unserer Operationszentrale in der Hauptstadt gesammelt und zugleich über Standleitung an die Arbeitsgruppe DIANA in Bundeskriminalamt übertragen.

Frau Doktor Ohlbaum, wenn Sie etwas zu Ihrer Arbeit sagen wollen...

Diana: Herr Innenminister, meine Herren, die in dieser ersten Phase der Ermittlung gewonnenen Erkenntnisse trugen bis auf eine

Ausnahme allgemeinen Charakter und waren somit nur sekundär zu verwerten. Konkreter Ansatzpunkt für DIANA war das Typenschild des Fotoapparates. Es handelte sich dabei um eine OBJEKTA TX 7000, eine Kleinbildkamera für die Ansprüche des gehobenen Amateurs oder Semiprofis , serienmäßig mit einem Belichtungsmesser ausgestattet. Neben dem Fotofachhandel wird die OBJEKTA auch über einige Kaufhausketten und Versandhandelsunternehmen vertrieben. Aufschluss über den Vertriebsweg konnte uns die Seriennummer geben. Ein Abgleich der Seriennummern mit den vom Hersteller gespeicherten Lieferdaten

Benneter: Die Herstellerfirma wurde durch einen Beschlagnahmebeschluss des Bundesgerichtshofes verpflichtet, ihre entsprechenden Datenträger an . DIANA zu übermitteln... Entschuldigen Sie, die Unterbrechung, Frau Doktor Ohlbaum...

Diana: Anhand der Seriennummer konnten wir feststellen, dass die Kamera. im März des vergangenen Jahres an ein Versandhausunternehmen geliefert werden war. Das Versandunternehmen — das uns seine entsprechenden Datenträger aufgrund einer ähnlichen Verfügung wie eben angesprochen überließ, hatte die Kamera im Oktober vergangenen Jahres, genauer gesagt am 19. Oktober an einen Besteller in der Bundeshauptstadt ausgeliefert. Die Adresse: Peter Wagner, Hochkreuzallee 19. Bezahlung erfolgte per Nachnahme. Wir übermittelten die Anschrift in die Operationszentrale in der Hauptstadt.

Grünfeld: Die Überprüfung war negativ, das Haus war Anfang des Jahres entmietet und abgerissen worden.

- Diana: Allerdings konnten wir bei einem entsprechenden Datenabgleich mit den bei der örtlichen Polizei gespeicherten Informationen die Person Peter Wagner ermitteln.
- Die in verschiedenen Bereichen der örtlichen Polizei gespeicherten und aus im Weg der Fernübertragung übermittelten Informationen besagten: Peter Wagner, geboren 12.5.1955, Volksschule, Gymnasium, Abitur, Zivildienst, anschließend Studium an der Hochschule de Hauptstadt, Fächer Germanistik und Textilgestaltung war Mitglied einer Wohngemeinschaft, die im Haus Hochkreuzallee 19 gemeldet war .
- Die in der ersten Etage gelegenen Wohnung des Hauses wurde laut Melderegister bewohnt von folgenden Personen: Peter Wagner, Student, Ellen Brügge, Studentin, Franz Wolf, wissenschaftlicher Assistent am germanistischen Institut der Universität, und Benno Weber, eingeschriebener Student am philosophischen Institut, aber weder auf den Ausleihlisten der Universitätsbücherei noch der internen Leistungskartei des Institutes als ordentlicher Studierender geführt.
- Grünfeld: Für die Beschaffung und Ermittlung aller Informationen, beziehungsweise der Datenträger, auf denen die Informationen abgespeichert waren, konnten Beamte der örtlichen Kriminal- und Schutzpolizei eingesetzt werden, die nach einer Anweisung des Polizeipräsidenten noch am Nachmittag die Sonderkommission von Bundeskriminalamt und Sicherungsgruppe personell verstärkten. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Sonderkommission einschließlich Sicherungsgruppe über zweihundertdreizehn Mitglieder.

Die Überprüfung des als Absender angegebenen Fotofachgeschäftes ergab, dass ein solches Geschäft weder an der angegebenen Adresse noch sonstwo in der Hauptstadt existierte. Die Befragung der Postbeamten, die in der Hauptpost Dienst taten, als das Päckchen aufgegeben wurde, verlief negativ.

Anhand des Poststempels war nur definitiv festzustellen, dass das Päckchen zwischen elf und zwölf Uhr am Tag vor dem Attentat aufgegeben wurde, mithin in der Zeit, in der erfahrungsgemäß starker Publikumsverkehr in der Schalterhalle des Hauptpost herrscht.

Herr Benneter...

Benneter: Ich möchte nur einfügen, dass die Beschaffung der erforderlichen Beschlagnahmebeschlüsse für Datenträger und Dateien problemlos vonstatten ging angesichts der möglichen Gefahr, die im Verzuge war und weitere Anschläge befürchten ließ. Private Organisationen zeigten sich mitunter sehr kooperationswillig, was die Überspielung der Datenträger zur DIANA-Leitstelle einging, öffentliche Dienststellen wie die Finanz- und Sozialbehörden haben auf unsere Amtshilfeersuchen durchweg rasch und positiv reagiert. ‘
Bitteschön Frau Doktor Ohlbaum...

Diana: Ausgehend von unserem Anhaltspunkt, den uns die Lieferadresse der Kamera geb, ermittelten wir durch einen Datenabgleich mit dem Einwohnermeldeamt die neuen Wohnsitze der vier Angehörigen der Wohngemeinschaft, wobei wir bereits zwei Mitglieder der Gruppe eliminieren konnten: Erstens Benno Weber, geboren 5.5.1955. Er wurde im März dieses Jahres

wegen Verstoßes gegen des BTM-Gesetz verhaftet und verbüßt zur Zeit eine Freiheitsstrafe wegen Drogenhandels. Zweitens Peter Wagner, der Besteller des Fotoapparates. Er verursachte im Januar einen schweren Auffahrunfall auf der A 5, bei dem er ums Leben kam. Mithin ist auch er als Verdächtiger auszuschließen.

Wir widmeten uns bei unseren Datenabgleichen und Sammlungen den beiden verbleibenden Personen - Ellen Brügge und Franz Wolf . Die neue. Anschrift der beiden lautet Hausfeldstraße 22. Dieser Wohnsitz wurde durch Inaugenscheinnahme der Ermittler verifiziert.

Grünfeld: Die Wohnung wurde unmittelbar nach der Ermittlung der Anschrift unter Observation gestellt, eine Genehmigung, den dortigen Telefonanschluß abzuhören wurde in einer Sondersitzung der G-10-Kommission erteilt, die Telefonüberwachung begann am Tag nach den Attentat um elf Uhr dreißig.

Außerdem werden beide Bewohner der Wohnung laufend durch Beamte der Sonderkommission observiert. Auf eine Kontaktaufnahme oder einen Zugriff haben wir bisher verzichtet, da wir erst die weiteren Erkenntnisse der DIANA-Gruppe abwarten wollten und zudem mögliche Kontaktpersonen oder Mittäter identifizieren wollten. Die Observation hat allerdings bisher—keine verwertbaren Ergebnisse erbracht.

Wenn Sie mit Ihren weiteren Erkenntnissen weitermachen wollen....

Diana: Im weiteren ging es uns darum, möglichst umfassende Persönlichkeitsprofile der beiden Personen zu ermitteln, um so

möglicherweise Motive und Hintergründe für einen Anschlag zu ermitteln oder anderenfalls Entlastungsmomente beizubringen. Zunächst die männliche Person: Franz Wolf. Geboren am 14.8.1952 in Mannheim, Eltern Dieter und Brigitte Wolf, Inhaber eines kleinen Fotogeschäftes, das sie 1964 aufgaben, als der Vater zu einem Kaufhaus wechselte, wo er die Fotofachabteilung leitete.

Franz Wolf absolvierte die Volksschule , besuchte das Gymnasium, wurde vom Wehrdienst ausgemustert wegen (... blättert) Scheuermannscher Krankheit, immatrikulierte sich an der Universität Heidelberg und studierte dort Germanistik. Weder die Hochschulverwaltung, noch die örtlichen Polizeistellen noch das zuständige Landesamt für Verfassungsschutz hat irgendwelche Erkenntnisse über Wolf in dieser Zeit gesammelt, was darauf hindeutet, dass er sich politisch nicht an exponierter Stelle engagiert hat und radikalen bzw extremistischen Kreisen ferngeblieben ist, da er sonst an der einen der anderen Stelle erfasst worden wäre. 1976 schloss Wolf sein Studium mit dem Magistergrad ab — Prüfungsnote sehr gut, Thema der schriftlichen Arbeit 'Dramatische Umsetzung literarischer Stoffe am Beispiel von Theodor Fontanes Effi Briest' — anschließend wechselte er mit den ihn bei seinem Examen betreuenden Professor zur Universität der Hauptstadt, wo er eine Stellung als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl dieses Dozenten bekam.

Grünfeld: Nachforschungen von Zivilbeamten haben ergeben, dass Wolf angeblich an seiner Promotion arbeitet, was allerdings wenig glaubhaft wirkt, wenn man bedenkt dass man normalerweise

unmittelbar nach dem Magisterexamen promoviert und nicht erst fünf Jahre wartet. Entschuldigen Sie, Frau Doktor Ohlbaum...

Diana:

Die Zahl der Lehrveranstaltungen, die Wolf durchgeführt hat, überschreitet nicht das gewöhnliche Maß, das an der Universität üblich ist. Die Liste aller Studierenden, die in Wolfs Veranstaltungen die Teilnehmerlisten ausfüllten liegt vor, ein Abgleich mit den Erkenntnissen des zuständigen Landesamtes für Verfassungsschutz und der örtlichen Kriminalpolizei, 14. Kommissariat, hat ergeben, dass eine Reihe von Personen, die Anhänger extremistischer Gruppen oder radikaler anarchistischer Zirkel waren, Wolfs Lehrveranstaltungen besucht haben. Außerdem melden Mitarbeiter des Verfassungsschutzamtes, dass weitere Personen, die den gleichen Gruppen angehörten, Wolfs Veranstaltungen besuchten, ohne sich in die Teilnehmerlisten einzutragen. Unter den Teilnehmern ist auch Ellen Brügge zu finden, mit der Wolf heute zusammenlebt. Aber dazu später. Wolf bezieht von der Hochschule ein Gehalt, das seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent entspricht, laut Mitteilung der Finanzbehörde kommen dazu noch verschiedene Einkünfte aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Eine Liste der Aufsätze, die Wolf vorwiegend für germanistische Fachzeitschriften verfasst hat, finden Sie in der Anlage des Berichtes, die Titel sind durchweg für unsere weiteren Ermittlungen irrelevant, sie befassen sich im engeren oder weiteren Sinne mit dem Thema seiner Magisterarbeit, also der Umsetzung literarischer Stoffe für die Bühne oder für den Film. Die Ausleihlisten der Universitätsbibliothek und der

Stadtbibliothek spiegeln die Beschäftigung mit diesem Thema wieder, doch sie weisen auch eine Vielzahl von Ausleihen auf, die sich nicht mit germanistischen Themen auseinandersetzen. In der Anlage C sind diese Titel aufgeführt, es handelt sich, wie Sie erkennen, um Sekundärliteratur zu den Theoretikern des Anarchismus, Abhandlungen zu Aspekten der Staatstheorie, sowie einige marxistische Grundlagenwerke, die aber möglicherweise auch zum Teil als Quellenmaterial für die germanistischen Fachveröffentlichungen gedient haben mögen. Die Leihfrist wurde von Wolf in der Regel ausgeschöpft, nicht selten fielen Säumnisgebühren an.

(Pause, da sie lange geredet hat)

Grünfeld: Zu Ihrer Information kann ich diese Fotos zur Verfügung stellen, die Wolf und Ellen Brügge zeigen. Unsere Observationsteams haben die aufgenommen. In der vergangenen Woche, vier Tage nach dem Attentat.

Diana: Die weiteren Überprüfungen und Suchläufe mit Datenträgern der Krankenversicherung und der Sozialbehörde und anderer Behörden haben ergeben, dass Wolf über keine schwerwiegenden körperlichen Gebrechen verfügt, sein Gewicht ist mit 66 Kilo bei einer Größe von einem Meter 72 normal zu nennen. Wolf trägt seit dem siebten Lebensjahr eine Brille, seine Sehschärfe hat sich bis 1973 im jährlichen Abstand verschlechtert, seitdem erscheint sie konstant. Ärztliche Behandlungen erfolgten wegen Bagatellkrankheiten, es wurden lediglich Schnupfen- und Hustenmittel verschrieben, schmerzstillende Medikamente oder Heilmittel zur Beseitigung von Muskelverspannungen und Zerrungen.

Lediglich 1978 tauchen für einen Zeitraum bis Ende 1979 regelmäßige Verschreibungen von Beruhigungsmitteln und Psychopharmaka auf. Unter anderem wurde damals Neuroleptika verordnet, eine Medikamentensorte, die zur Behandlung von Erschöpfungsdepressionen und Erregungszuständen, Konzentrationsschwächen und Versagensängsten verwendet wird.

Parallel dazu wurden Sedativa verordnet, unter anderem Valium, Librium, Tavor und andere sogenannte Tranquilizer, die vegetative Überreiztheiten und Dysfunktionen bekämpfen. Etwa zur gleichen Zeit wird Franz Wolf Mitglied in einer Selbsterfahrungsgruppe der örtlichen Volkshochschule und veröffentlicht einige Beiträge zum Themenkreis der Psychiatrie und Antipsychiatrie in einer alternativen Zeitung, die von einer sogenannten undogmatischen Gruppe herausgegeben wird, die auch im universitären Bereich aktiv ist.

Seine Bibliotheksausleihen zeigen für diesen Zeitraum einige Klassiker der psychologischen Literatur - Freud, Jung und andere. Weitere psychologische Literatur — Abhandlungen zu Wilhelm Reich und anderen unorthodoxen Vertretern bestellt er zur gleichen Zeit bei einem auf solches Schrifttum spezialisierten Buchvertrieb in Norddeutschland, der von den Kollegen von der Zollfahndung überwacht wurde, da man annahm, dort würden Drogen geschmuggelt.

Nachdem 1979 ein starkes Ansteigen von Lehrveranstaltungen zu verzeichnen ist, die Wolf abhält, sinkt die Zahl der Seminare im folgenden Jahr unter den Durchschnitt ab. Zugleich wechselt Wolf den Wohnsitz und zieht in die Wohngemeinschaft und der Hochkreuzallee, wo er auf Ellen Brügge, Peter Wagner und

Benno Weber trifft. Dort hat er auch zum ersten Mal Kontakt mit der Polizei, die wegen des Verdachtes auf BTM-Missbrauch die Räume der Wohngemeinschaft durchsuchen und bei Benno Weber zwei Gramm Marihuana finden. Das Strafverfahren wird von der zuständigen Staatsanwaltschaft wegen Geringfügigkeit eingestellt.

Ellen Brügge dürfte zu diesem Zeitpunkt für Franz Wolf keine Fremde mehr gewesen sein, da sie bereits in den beiden vorhergegangenen Semestern in seinen Lehrveranstaltungen als Teilnehmerin verzeichnet ist und auch Seminararbeiten angefertigt hat, die von Wolf durchweg gut beurteilt wurden.

(Pause)

Weidt: Das sind recht beeindruckende Ergebnisse Frau Doktor Ohlbaum....

Grünfeld: Wenn man bedenkt, dass DIANA und Frau Doktor Ohlbaum innerhalb von neun Tagen allein durch Sichten und Vergleichen von bereits vorliegenden Daten dieses interessante Persönlichkeitsbild entwickeln konnte, für das ein erfahrenes Kriminalistenteam mindestens zwei oder drei Monate benötigt ist diese Leistung in der Tat bewundernswert.

Ich bin sicher, die Beurteilung über die Weiterführung des DIANA—Versuches wird positiv ausfallen. Ein solche umfassende Vorfeldaufklärung liefert für die letztendliche Tataufklärung mehr als genug Hinweise. Absatzpunkte für Verhöre, Gesprächstaktiken und so weiter... und wenn man bedenkt, dass diese Informationssammlung rein objektiv aufgrund bereits gespeicherter Daten vor sich geht, also eine von Hinweisen oder Indizien beinahe unmöglich ist, kann man

nur von einem großen Fortschritt in der Verbrechensbekämpfung sprechen.

Außerdem haben diese Informationen des Vorteil, dass sie nicht durch persönliche Eindrücke von Ermittlungsbeamten beeinflusst sind.

Oder was meinen Sie, Herr Benneter?

Benneter: Natürlich gibt es da einige Probleme mit den bestehender Datenschutzgesetzen, die in diesem speziellen Fall durch besondere Beschlagnahmebescheide aus der Welt geschafft wurden — aber insgesamt kann ich Ihnen eigentlich nur zustimmen. Ich meine, der Bürger hat ein Recht, vor Straftaten geschützt zu werden und wir sind verpflichtet, solche Straftaten und Verstöße zu verfolgen und zu ahnden. Und da ohnehin bereits eine Vielzahl von Daten und Informationen in unser hochtechnisierten Gesellschaft gespeichert und verarbeitet werden bedeutet dieses DIANA-Verfahren auch keine Beschneidung der legitimen Freiheitsrechte. Denn wir nutzen ohnehin nur das, was bereits vorhanden ist — eine mögliche Kritik kann sich dann eigentlich nur gegen das Speichern und die elektronische Verarbeitung von Daten an sich richten — und das würde wohl einen Rückfall ins Mittelalter bedeuten. Wirtschaftlich, meine ich.

Grünfeld: Von polizeilicher Seite ist das Verfahren nur zu begrüßen.

Weidt: Meine Herren, ich glaube, Frau Doktor Ohlbaum möchte fortfahren... außerdem sollten wir es so einrichten, dass wir so einrichten dass wir gegen dreizehn Uhr zu Ende sind, der Innenminister hat anschließend noch eine Verpflichtung... Frau Doktor Ohlbaum.

Diana: Wie bereits oben ausgeführt können wir davon ausgehen, dass Franz Wolf zu dem Zeitpunkt, als er 1979 seine bisherige Wohnung, ein Einzimmerappartement in der Nähe der Hochschule aufgibt und in die Wohngemeinschaft zieht, mit Ellen Brügge bereits bekannt gewesen ist.

Wie aus den Berichten der Polizei, insbesondere des Rauschgiftdezernates hervorgeht, standen die Mitglieder der Wohngemeinschaft in dem Verdacht, mit Rauschgift, insbesondere mit Marihuana und Haschisch zu handeln. Anlass zu dieser Vermutung war die Festnahme von Benno Weber im Jahr 1978, am 22. Juni, als dieser im Hofgarten von einer Zivilstreife beobachtet wurde. Wie er mit zwei als Zwischenhändlern bekannten Personen offensichtlich ein Geschäft zu machen versuchte. Allerdings wurde, nachdem man ihn festgenommen hatte, kein Rauschgift bei ihm gefunden, so dass es nicht zu einem Strafverfahren kommen konnte. Die Beobachtung Webers und der Wohngemeinschaft wurde daraufhin allerdings verstärkt.

Ellen Brügge wohnte zu diesem Zeitpunkt bereits in der Wohngemeinschaft. Ellen Brügge, geboren am 2. 12. 1955 in Oberhausen, Vater Konrektor einer Grundschule, Mutter Hausfrau, besuchte von 1961 bis 1965 die Grundschule, wechselte anschließend auf ein Gymnasium und machte 1972 das Abitur, Durchschnittsnote zwei Komma acht. Eine Schwester — Brigitte — wurde 1958 geboren. 1968 verstarb Ellen Brügges Vater an einem Herzinfarkt, seitdem ist die Mutter wieder berufstätig, sie arbeitet als Sekretärin in einer städtischen Grundschule.

Zum Wintersemester 1972/1973 immatrikuliert sich Ellen Brügge an der Ruhr Universität Bochum in den Fächern Neugermanistik und Sozialwissenschaft, sie taucht in den verschiedenen Einführungskursen und Übungen auf, besteht die jeweiligen Klausuren mit Noten zwischen gut und ausreichend. Die Ausleihlisten der Universitätsbibliothek und der örtlichen Stadtbücherei, bei der Ellen Brügge eben falls angemeldet ist, zeigen vor allem wissenschaftliche Standardwerke und Einführungen zu den beiden Studienfächern, darüber hinaus ist Ellen Brügge Mitglied in einer Buchgemeinschaft, aus deren Programm sie in den seltensten Fällen die ausgewählten Vorschlagsbände übernimmt sondern vielmehr deutsche Gegenwartsliteratur — also Grass, Böll und Walser bestellt, dazu ein umfangreiches Kontingent an deutschen Klassikern, insbesondere Heinrich Heine, Johann Peter Heibel und andere. Außerdem gehört sie zu der Kundschaft eines politischen Buchladens in ihrer Heimatstadt, dort taucht sie in einer Kundenkartei auf, die unter anderem einmal bei einer Durchsuchung der Geschäftsräume wegen des Verdachts des Verstoßes gegen den damals noch geltenden Paragraphen 88a durchgeführt wurde. Ohne Ergebnis, übrigens.

Nachdem Ellen Brügge im Wintersemester 1975/76 ihre Zwischenprüfung in den beiden Studienfächern bestanden hat — Durchschnittsnote drei Komma eins — exmatrikuliert sie sich in Bochum, gibt ihren Wohnsitz bei ihrer Mutter auf und immatrikuliert sich an der Universität der Hauptstadt und lässt sich ins sechste Semester einstufen und nimmt ihre Studium wieder auf.

Zu diesem Zeitpunkt meldet sie auch beim Einwohnermeldeamt

die Hochkreuzallee 19 als zweiten Wohnsitz an. Im ersten Semester an der Universität der Heupstadt kümmert sie sich nicht darum, die für ihr Studium notwendigen Leistungsnachweise zu erlangen, sie taucht zwar in den Teilnehmerlisten verschiedener weiterführender Seminare, jedoch meldet sie sich nicht für eine schriftliche Arbeit oder bei einer Klausur an. Sie wird häufiger beim Kontakt mit Mitgliedern politischer Gruppen beobachtet, die zum radikalen Spektrum der an der Hochschule vertretenen Organisationen gezählt werden, hin und wieder wird sie als Teilnehmerin bei Informationsveranstaltungen dieser Gruppen gesehen, doch wie die beobachtenden Mitarbeiter des Landesamtes für Verfassungsschutz immer wieder in ihren Berichten betonen scheint ihre Anwesenheit stets persönliche und emotionale Motive zu haben. Sie gilt als Freundin eines stellvertretenden Vorsitzenden einer undogmatischen Gruppe, sie wird mehrere Male in dessen Wohnung beobachtet, in der sie auch mitunter wochenlang wohnt.

1978, der genaue Zeitpunkt lässt sich noch nicht mit Sicherheit bezeichnen, da müssten persönliche Nachforschungen angesetzt werden, die Kontakte zu ihrem Freund und der undogmatischen Gruppe geringer, bis sie schließlich beinahe gänzlich aufhören.

Stattdessen taucht Ellen Brügge in einer Lehrveranstaltung von Franz Wolf auf, sie fertigt dort eine wissenschaftliche Arbeit an - obwohl sie ihr Grundstudium bereits abgeschlossen hat und diesen Leistungsnachweis eigentlich nicht mehr benötigt.

Genauso verfährt sie im darauffolgenden Semester, hier tauchen Franz Wolf und Ellen Brügge auch als Teilnehmer einer

wissenschaftlichen Exkursion nach Süddeutschland auf. Wir können nicht sicher sein, aber es liegt der Verdacht nahe, dass sich zu diesem Zeitpunkt bereits eine engere persönliche Beziehung zwischen den beiden entwickelt hat, die schließlich dadurch ihre Bestätigung findet, dass Franz Wolf in die Wohngemeinschaft in der Hochkreuzallee zieht.

(räuspert sich)

Vielleicht kann Herr Grünfeld mit einigen Erkenntnissen fortfahren, die in der folgenden Zeit bereits die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden erregt haben...

Grünfeld: Nun ja, es handelt sich dabei eigentlich lediglich um die Erfassung von Reisebewegungen verschiedener Personen im Zuge der Fahndung nach politisch motivierten Gewalttätern auf der einen und Rauschgiftschmugglern auf der anderen Seite. In diesem Zusammenhang haben wir eine Reihe von Reisen festgestellt, dass mit dem auf den Namen von Ellen Brügge zugelassenen Volkswagen Kennzeichen OB - XZ 77 mindestens fünfundzwanzig Tagesreisen in die Niederlande unternommen wurden, außerdem liegen einige Bußgeldbescheide gegen den Halter dieses Fahrzeuges beim Kraftfahrtbundesamt vor. Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit in der Regel, außerdem hat eine Nachfrage bei den in Frage kommenden Polizeidienststellen ergeben, dass der Halter des Fahrzeuges häufiger wegen vorschriftwidrigen Parkens verwarnt worden ist. Ein größerer Unfall ist 1980 zu verzeichnen, als auf einer Kreuzung das Fahrzeug von einem anderen Wegen an die linke Seite gerammt wird. Die Unfallfeststellung der Verkehrspolizei ergibt, dass die Fahrerin des Volkswagens —

Ellen Brügge - keine Vorschriften der Straßenverkehrsordnung verletzt hat....

Diana:

Dementsprechend wird auch der Schaden rasch von der zuständigen Kfz-Versicherung des Unfallpartners reguliert, wie wir ermittelt haben. Außerdem entstehen als Folge des Unfalles bei der Krankenkasse von Ellen Brügge Kosten, die darauf hindeuten, dass sie sich wegen eines Schleudertraumas in Behandlung begeben hat, diese Behandlungen hören allerdings ein halbes Jahr nach dem Unfall auf.

Ellen Brügge befindet sich regelmäßig seit ihrem sechsten Lebensjahr in ärztlicher Behandlung wegen einer - wie aus den Verordnungen hervorgeht, Pollenstauballergie die regelmäßig den Sommermonaten auftritt. Außerdem bekommt sie seit dem achtzehnten Lebensjahr Ovulationshemmer verschrieben, die Antibabypille also. Mit Ausnahme einer Frist von einem halben Jahr - von Anfang 1977 bis Mitte 1977. Möglicherweise hat sie sich in dieser Zeit anderweitig beholfen. Abgesehen von den internistischen Behandlungen wegen der Allergie und den üblichen grippalen Infekten und so weiter und der gynäkologischen Betreuung durch den Frauenarzt ist regelmäßig im zweijährlichen Abstand eine augenärztliche Behandlung zu verzeichnen, wahrscheinlich eine Kontrolluntersuchung, da nicht immer nach der Behandlung eine neue Brille verschrieben wird. Die Brille wurde 1972 erstmals verordnet die Sehschärfe von Ellen Brügge ist aber nicht derartig geschädigt, dass sie die Gläser laufend tragen muss, in der Regel benutzt sie sie nur zum Lesen oder bei Diskussionen, in der Öffentlichkeit wird sie zumeist ohne Brille beobachtet, wie aus den Berichten des

Landesamtes für Verfassungsschutz hervorgeht, die sich mit ihrer damaligen Beziehung zu dem stellvertretenden Vorsitzenden der undogmatischen Gruppe beschäftigen. Diese Brillenmanie und ihre Angewohnheit, häufig die Haarfarbe durch Tönungsmittel zu verändern, beziehungsweise die Friseur durch Dauerwellen oder Kürzen zu verändern haben damals häufig zu Identifizierungsschwierigkeiten geführt. Im Januar — die Wohngemeinschaft in der Hochkreuzallee ist inzwischen aufgelöst und Ellen Brügge bewohnt mit Franz Wolf gemeinsam eine 64-Quadratmeter-Wohnung in der Hausdorfstraße 22, erste Etage, Grundmiete 780 Mark zusätzlich dazu Heizkosten und andere Nebenkosten —,Eigentümerin des ganzen Hauses ist eine gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, taucht Ellen Brügges Name wiederum in verschiedenen politisch motivierten Gruppierungen des Universitätsmilieus auf. In der alternativen Stadtzeitung, in der bereits Franz Wolf seine Berichte über Psychiatrie und Antipsychiatrie veröffentlichte, tauchen eine Reihe von Reportagen aus Ellen Brügges Feder auf, die sich mit den Problemen der Umweltzerstörung beschäftigen. Illustriert sind diese Texte jeweils mit Fotos, die den Fotovermerk 'Wolfbild' tragen, was darauf hinzudeuten scheint, dass Franz Wolf die Fotos angefertigt hat.

Die Überprüfung der Bewegungen der beiden Girokonten, die Ellen Brügge und Franz Wolf führten, haben ergeben, dass von dem Verlag der alternativen Stadtzeitung — mittlerweile hatten die Herausgeber des Blattes eine feste Geschäftsform gefunden — dies an Rande, getrennte Überweisungen mit den Vermerken "Honorar" sowohl auf das Konto von Ellen Brügge als auch an das Konto von Franz Wolf betätigt werden sind - die

Überweisungen auf das Konto von Wolf tragen die Vermerke 'Honorar Foto' . Die beiden Girokonten weisen keinerlei ungewöhnlichen Kontobewegungen auf. Sie bestehen jeweils seit dem Zeitpunkt an den der Kontoinhaber in die Hauptstadt gezogen ist. Im Falle Ellen Brügge sind in der Anfangszeit einige Überziehungskredite angefallen, die jedoch immer durch Überweisungen von Konto ihrer Mutter wieder ins Haben gebracht wurden. Daneben wird auf den Namen Ellen Brügge seit 1978 ein Sparbuch mit gesetzlicher Kündigungsfrist geführt, auf dem zur Zeit eintausendvierhundertachtzig Mark stehen. Über Sparkonten des Franz Wolf konnte bisher nur in Erfahrung gebracht werden, dass er bei einem zweiten Kreditinstitut eines oder mehrere Sparkonten unterhält. Nähere Auskünfte zu erhalten stieß auf gewisse Probleme, die ich sicherlich bald lösen lassen. Ja, Herr Benneter?

Benneter: Ja, es gab da eine kleine Auseinandersetzung mit der Geschäftsführung der betreffenden Bank, die unseren Beschlagnahmebefehl anders gedeutet hat als wir es aufgefasst hatten. Ich nehme an, dass der Musterprozess, den die Bank angestrengt hat, die Frage klären wird, inwieweit eine Bank lediglich Auskunft über die Existenz von Konten geben darf oder ob auch Kontobewegungen mitgeteilt werden müssen. Wie sich bei der Bank der Ellen Brügge gezeigt hat, besteht hier durchaus eine Unsicherheit bei den Banken - in dem einen Fall haben wir alle Informationen und Datenträger erhalten, im anderen Fall nicht.

Diana: Von Ellen Brügges Konto wurden per Abbuchungsauftrag der Miete teil für die Hochkreuzallee überwiesen, die Mietzahlungen

für die Hausfeldstraße stammen vom Konto des Franz Wolf, wie aus den Informationen des Vermieters hervorgeht.

Außerdem existiert bei Ellen Brügge augenblicklich immer noch ein Dauerauftrag für ein Zeitschriftenabonnement für eine satirische Monatsschrift und ein weiterer Dauerauftrag in Höhe von monatlich zehn Mark zu Gunsten eines antifaschistischen Arbeitskreises hier in der Hauptstadt, eine Organisation, die sich unter anderem mit der nationalsozialistischen Vergangenheit prominenter Politiker befasst und zu diesem Thema eine Schriftenreihe herausgibt, zu deren Abonnenten Ellen Brügge durch die Zahlung dieses ... 'Solidaritätsbeitrages' automatisch gehört.

(räuspert sich)

Das waren, meine Herren, die allgemeinen Profile und Legenden, die die Arbeitsgruppe DIANA in der Kürze der Zeit zusammenstellen konnte — ich bitte Sie dabei zu bedenken, dass sich die Arbeitsgruppe vor kurzem erst aus dem Stadium des Aufbaus heraus entwickelt hat und wir sozusagen ins kalte Wasser geworfen wurde. Meine Mitarbeiter — zehn hochqualifizierte Computersachverständige, ein Verbindungsbeamter zur Bundesanwaltschaft und zwei sehr kompetente Fahndungsspezialisten des Bundeskriminalamtes haben letztendlich zu diesem Ergebnis das ich eben referiert haben durch ihre ständigen Einsatzbereitschaft beigetragen.

(beifälliges Klopfen auf die Tischplatte)

Danke.

Weidt: Soweit also die Ausführungen von Frau Doktor Ohlbaum von der

Arbeitsgruppe DIANA. Aber wenn ich Sie vorhin richtig verstanden habe, Frau Doktor, haben Sie neben dem allgemeinen Profil, das ja sozusagen als Grundlage für eine weitere Ermittlungsarbeit geschaffen wurde, noch einige weitere Informationen erheben können die im weitesten Sinne als Ermittlungserkenntnisse gewertet werden können.

Grünfeld: In der Tat hat Frau Doktor Ohlbaum uns einige wertvolle Hinweise liefern können die unsere Verdachtsmomente gegen Ellen Brügge und Franz Wolf verstärkt haben, diese Erkenntnisse sind allerdings sozusagen Nebenprodukte der DIANA-Arbeit, denn im wesentlichen soll DIANA ja dazu dienen, möglichst rasch und möglichst umfassend alle Informationen die zu einem Problembereich erhältlich sind, zusammenzufügen, also 'objektiv' wenn ich einmal so nennen darf – zu arbeiten. Einer kriminaltaktischen oder kriminalistischen Wertung hat sich das System gänzlich zu enthalten, weil das an einer möglichen Vorverurteilung von Personen oder Personengruppen führen könnte.

Diana: Sehr richtig, Herr Grünfeld, und deshalb habe ich sämtliche Aspekte, die wir aufgrund ihrer speziellen Fragestellung, also der Fragestellung der Sonderkommission ermittelt haben, bewusst aus diesem Bericht herausgelassen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil großen Teil aufgrund Ihrer Ermittlungsarbeit zustande kamen und wir mitunter nur die Verifizierung übernommen haben.

Weidt: Und welche Ergebnisse wären das?

Grünfeld: Zuerst die Frage nach der fiktiven Absenderangabe auf dem Päckchen, das den Fotoapparat enthielt. - Foto Heisterkamp in

der Brendelgasse 18. Wir haben gefragt, ob im Profil eines unserer beiden Zielpersonen Hinweise auf ähnliche Namen oder Anschriften zu finden sind.

Weidt: Frau Doktor Ohlbaum?

Diana: Zunächst einmal fällt auf, dass die Eltern des Franz Wolf ein kleines Fotogeschäft besaßen. Der Laden firmierte als FOTO WOLF. Straßenbezeichnungen sind in Mannheim seit der Einführung der Kennzeichnungen durch Buchstaben/Zahlencodes nicht mehr gebräuchlich. In der Grundschule allerdings ist Franz Wolf von einem Lehrer namens Eisterkamp unterrichtet worden. Soviel dazu.
Im Falle Ellen Brügge: keine Hinweise auf eine Beschäftigung mit Fotografie oder verwandten Gebieten. Dafür aber eine Straße in der unmittelbaren Nachbarschaft ihres Elternhauses, die Brendelgasse heißt.

Grünfeld: Zweitens die Frage, ob Franz Wolf in Besitz des von seinem Wohngemeinschaftsgenossen Peter Wagner gekauften Fotoapparates gewesen sein konnte.

Diana: Keine Verifizierung, aber auch keine ausdrückliche Verneinung. Die Fotos, mit denen Wolf die Reportagen Ellen Brügges in der Stadtzeitung illustrierte können — der Aufnahmequalität nach zu schließen, durchaus mit einer OBJEKTA aufgenommen werden sein. Da es allerdings außer dem dokumentierten Kontakt zwischen Peter Wagner und Franz Wolf in der Wohngemeinschaft keine weiteren Kontakt der beiden gegeben hat, die nachzuweisen sind, kann angenommen werden, dass die Kamera in der Wohngemeinschaftszeit den Besitzer gewechselt hat. Möglicherweise war Wagner sogar nur

derjenige der die Kamera für Wolf bestellte. Aus welchen Gründen auch immer.

Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass Wolf sich mit Kameras auskannte, da seine Eltern mit diesem Gebiet in ihrem Laden befasst waren und er selbst Pressefotos herstellte.

Weidt: Ein bisschen weit hergeholt... das wäre ein Punkt, auf den in einer Befragung hingearbeitet werden müsste, nicht wahr, Grünfeld?

Grünfeld: Natürlich, Herr Weidt.

Die nächste Frage war: Der Adressenaufkleber des Päckchens war mit einer mechanischen Schreibmaschine im Zehnfingersystem getippt. Gibt es Hinweise, dass eine der Zielpersonen das Zehn—Fingersystem beherrscht.

Diana: Positiv. Ellen Brügge hat während ihrer Schulzeit einen Schreibmaschinenkurs der Industrie— und Handelskammer in Oberhausen besucht und mit Auszeichnung bestanden. Vielleicht hilft Ihnen auch in Bezug auf die Schreibmaschine ein Vergleich mit dem Schriftbild der Seminararbeiten weiter, die Ellen Brügge in Bochum und in der Hauptstadt angefertigt hat. Diese Arbeiten müssten Ihnen über die Universitäten zugänglich sein.

Grünfeld: Ja. Eine weitere Frage: Sind die Namen der beiden Zielpersonen in irgendeinen Zusammenhang mit der Regierung, mit Regierungsmitgliedern oder Behörden jemals in Erscheinung getreten?

Diana: Hier kann ich nur für die "ereiche antworten, die bereits auf die elektronische Datenverarbeitung umgestellt haben — viele

Regierungsangehörige weigern sich im Augenblick noch Adressen-Automaten und Adressiermaschinen an die EDV anzuschließen, obwohl dies eine wesentliche Vereinfachung der Korrespondenzen mit sich bringen würde.

Wie dem auch sei: Es gibt vier Kontakte der beiden Zielpersonen.

Erstens: eine Anfrage von Ellen Brügge aus dem Jahr 1976 an das Presse- und Informationsamt der Regierung in der sie um statistisches Material zu Umweltschäden durch Industrieabgase bittet. Offensichtlich für eine Seminararbeit an der Universität. Die Anfrage wurde mit einer Broschüre zu diesem Thema und zur Umweltschutzpolitik beantwortet.

Interessant scheint dabei auch die Verbindung zum Ressort des Ministers, auf den das Attentat verübt wurde.

Zweiter Kontakt: Franz Wolf war Mitglied einer Besuchergruppe der Universität, die das Parlamentsgebäude besichtigte und einer Debatte zuhörte. Kein Kontakt mit Politikern. Die damalige Sicherheitsüberprüfung, der alle angemeldeten Besucher des Parlamentes unterzogen werden, verlief negativ.

Dritter Kontakt: Auf einer Diskussionsveranstaltung zum Thema Umweltzerstörung und Wirtschaftswachstum im August 1980 in der Universität der Hauptstadt wurde dem Minister eine Unterschriftenliste mit einer Resolution überreicht, in der eine undogmatische Gruppe forderte, der Minister solle sich für stärkere Emissionsschutzmaßnahmen gegenüber der Schwerindustrie einsetzen und Mittel des Rüstungsetats beanspruchen, um weitere Umweltzerstörungen zu verhindern. Franz Wolf und Ellen Brügge gehörten zu denen, die diese Resolution durch ihre Unterschrift unterstützten. Wolf gibt als

Beruf 'Assistent' an, Ellen 'Studentin', als Adresse nennen beide die Hausdorfstraße.

Vierter Kontakt: Ellen Brügge bewirbt sich auf eine Stellenanzeige in einer großen Zeitung der Hauptstadt um eine Aushilfsstellung als Schreibkraft im Ministerium. Die Schreibkraft sollte einem Referenten zugeteilt werden, Ellen Brügge erschien zum Vorstellungstermin, unterzog sich der Prüfung im Maschinenschreiben, die sie bestand, wurde aber dennoch nicht eingestellt. In den Personalunterlagen wird 'Erscheinungsbild' als Ursache der Nichteinstellung genannt.

Grünfeld: Eine weitere Frage: Hat es in der Umgebung der Zielpersonen Möglichkeiten gegeben, den zum Attentat verwendeten Sprengstoff zu beschaffen? Dazu muss gesagt werden, dass diese Art von Plastiksprengstoff bei unseren Streitkräften und den Streitkräften unserer Verbündeten verwendet wird!

Diana: Nicht zu verifizieren. Allerdings soll Benno Weber aus der Wohngemeinschaft in eine Reihe von Delikten verwickelt gewesen sein, die nichts mit Rauschgifthandel und —Missbrauch zu tun hatten, es ist durchaus möglich, das aus dieser Quelle der Sprengstoff gekommen sein kann.

Grünfeld: Die letzte Frage zum möglichen Motiv: Haben die Ermittlungen von DIANA irgendwelche Hinweise darauf zu Tage gebracht, die darauf schließen lassen können, dass bei den Zielpersonen ein Motiv für einen gewalttätigen Akt gegen den Minister vorgelegen hat?

Diana: Nicht zu verifizieren. Einzelne Hinweise sprechen dafür, dass Franz Wolf sich mit anarchistischen Theorien und Praktiken beschäftigt hat, da er Sekundärliteratur aus der

Universitätsbibliothek entliehen hat, ist auch anzunehmen, dass er die Primärwerke irgendwo käuflich erworben oder geliehen hat. Persönlichen Kontakt zu polizeibekanntem politisch motivierten Gewalttätern oder deren sympathisierenden Gruppen hat er nur im Bereich seiner Lehrveranstaltungen an der Universität gehabt.

Deutlicher ist der Hinweis bei Ellen Brügge: Sie war lange Zeit offensichtlich intim mit dem stellvertretenden Vorsitzenden einer sogenannten undogmatischen Gruppe befreundet — es ist möglich, dass hier Einflüsse zum Tragen gekommen sind, die nicht in Dossiers erfasst sind.

Dazu die permanente Spende an die antifaschistische Gruppe, die sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit einiger Politiker beschäftigt — zwar gehörte der getötete Minister nicht zu diesen Politikern — allein schon weil er in jenen Tagen noch ein Kind war. Allerdings hat er sich in der Öffentlichkeit durch einige recht ---- wohlwollende Äußerungen über diese vergangene Zeit recht exponiert. Zumal er diese Äußerungen nicht zurücknehmen oder erläutern wollte.

Grünfeld:

Ja. Vielen Dank nochmals, Frau Doktor Ohlbaum.

Sie sehen, meine Herren, es bietet sich hier ein Ansatzpunkt, den wir auf alle Fälle weiterverfolgen sollten. Die Ermittlungen der Sonderkommission sind in der Zwischenzeit unterstützt und ergänzt von DIANA weiter gelaufen. Wenn ich die Ergebnisse kurz zusammenfassen darf:

Die Möglichkeit, dass die Sprengladung innerhalb des Ministerium in den Fotoapparat einmontiert wurde, konnte inzwischen ausgeschlossen werden. Die Verpackung und

sämtliche noch zu identifizierenden Bestandteile des Apparates konnten auch in der kriminaltechnischen Untersuchung keinerlei weitere Aufschlüsse erbringen. Sowohl auf der Außenseite der Verpackung als auch innen fanden sich eine Reihe von nicht zu identifizierenden oder zu verwertenden Fingerabdrücken – zur Erklärung: dass Päckchen bestand aus Wellpappe, eine denkbar schlechte Haftfläche für Abdrücke. Der Adressenaufkleber stammt aus den Beständen, die die Post den Benutzern in frei zugänglichen Ständern in jeder Schalterhalle zur Verfügung stellt. Die Gummierung wurde mit Leitungswasser angefeuchtet — keine Hinweise auf Speichel, aus dem man die Blutgruppe hätte erschließen können.

Weiterhin haben wir sämtliche Drohbriefe und Beschimpfungen genau unter die Lupe genommen, die in den letzten beiden Jahren im Ministerium eingegangen sind — ohne Ergebnis. Soweit die Autoren der Drohbriefe ausfindig zu machen waren, haben sie sich als Spinner oder .Weltverbesserer entpuppt, auf alle Fälle konnten wir sie mit einiger Sicherheit aus dem Kreis der möglichen Attentäter ausschließen.

Bis heute sind — wie ich schon erwähnt habe — weder Bekenneranrufe noch Briefe bei der Regierung oder bei Presse und Rundfunk eingegangen — ein absolut unübliches Vorgehen bei Gewalttaten terroristischer Kreise, wie wir sie kennen. Das lässt die Tat im Licht einer persönlich motivierten Aktion erscheinen oder deutet auf die Arbeit eines einzelgängerischen, öffentlichkeitsscheuen Täters hin. Natürlich wurde sämtliche Anrufen und Schreiben nachgegangen, die nach dem Attentat bei den Medien oder bei uns eingingen, doch keines konnte dabei als echter Bekennerbrief - es haben sich da ja gewisse

Spielregeln herausgebildet — identifiziert werden.

Was uns bleibt, ist nur der Ansatz über die Kamera und die beiden Zielpersonen. Die Observation hat ergeben, dass Franz Wolf und Ellen Brügge regelmäßig die Veranstaltungen einer Organisation besuchen, zu laut Verfassungsschutzbericht als umstürzlerisch und gewalttätig einzuordnen ist. Wie das Landesamt für Verfassungsschutz und das 14. Kommissariat vermuten, sind die Urheber einiger Bombenanschläge auf Militäreinrichtungen unserer Verbündeten in dieser Kreis zu suchen — möglicherweise hat der Umgang mit den Mitgliedern dieser Gruppe unsere beiden Zielpersonen radikalisiert. Ja, Herr Benneter?

Benneter: Unternehmen Sie geeignete Schritte, sämtliche Mitglieder dieser Gruppe zu observieren, damit wir gegebenenfalls wenigstens diese Bombenanschläge aufklären können.

Grünfeld: Ja, natürlich. Einige wertvolle Hinweise und Erkenntnisse haben wie dabei schon sammeln können. Die Telefonate der beiden Zielpersonen lassen einen gewissen Grad der Konspiration erkennen — vielfach wird vermieden, Anrufer mit Namen anzusprechen oder man beschränkt sich darauf, gewisse Sachverhalte mit Andeutungen zu umschreiben — aber dieses Verhalten ist keineswegs durchgängig so, in manchen Telefonaten ist sogar eine direkte Anrede an die abhörenden Beamten zu finden — natürlich nur im Scherz gemeint von den beiden Telefonierenden, denn die Installation der entsprechenden Geräte ist natürlich unter Beachtung der entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen vonstatten gegangen.

Benneter: Ein etwas undurchsichtiges Bild, möchte ich sagen.

Weidt: Nichtsdestoweniger eine Glanzleistung innerhalb der kurzen Zeit.

Benneter: Welche weiteren Schritte schlagen Sie vor, Herr Grünfeld?

Grünfeld: Zunächst einmal werden wir natürlich auf allen Ebenen weiterermitteln und die Aufforderungen an die Öffentlichkeit, uns zu unterstützen, verstärken. Dann sollten wir uns verstärkt den beiden Zielpersonen zuwenden. Vielleicht ergibt sich bei einer Befragung schon der eine oder andere Anhaltspunkt - genügend Material um mit den beiden zurechtzukommen haben wir ja. Unser Verhörungsspezialisten werden das von DIANA erarbeitete Profil natürlich entsprechend einsetzen. Ich schlage eine eingehende Befragung der beiden vor.

Benneter: Die Presse.... wie verfahren wir mit der?

Grünfeld: Ich würde sagen....

Weidt: Wir sollten auf alle Fälle den Eindruck vermeiden, dass hier vorschnell gehandelt wird. Vielmehr sollten wir unter Verzicht auf genaue Namensangaben von einigen Personen sprechen, die uns bei den Ermittlungen helfen. Damit ist denn wohl beiden Seiten Genüge getan. Einverstanden?

Grünfeld: Ja.

Weidt: Meine Dame, meine Herren, ich bedanke mich — auch im Namen des Innenministers, dass Sie uns diesen Zwischenbericht so ausführlich und umfassend vorgestellt haben. Wir hoffen, dass die weiteren Ermittlungen bald zu einem Greifbaren Ergebnis führen.

Meine Herren

(Stühlerücken, Stimmung lockert sich)

(Kreuzblende)

(Atmo: Treppenhaus)

Eins: (leise) Hier, Wolf/Brügge. Alles in Ordnung?

Zwei: Ja. Vorsichtig mit der Maschinenpistole...

Eins: Okay. (Spricht in Walkie Talkie) Adler an Nest , alles klar?

(Leises Quäken aus dem Gerät)

Zwei: Na?

Eins: Okay, Hinterausgang besetzt, vorn an der Straße stehen sie auch und achten auf die Fenster, außerdem ist da ja auch nach der Hubschrauber.

Zwei: Aber uns schicken sie rein...

Eins: Na was soll'n da schon sein...

Zwei: Na so'n Aufgebot, fünfzig Leute von uns, da muss doch was sein.

Eins: Quatsch! Also... Fertig?

Zwei: Fertig

(Pochen, heftiges Klopfen an die Tür, Klingel wird gedrückt)

Eins: Aufmachen, Polizei, machen Sie auf, hier ist die Polizei...

—stop—